

Pandemie

Meiereien

Die Rottanne ist ungeeignet

Eine Kollegin hat mich zum Glück darauf aufmerksam gemacht. Sonst hätte ich wohl nie erfahren, was im Wynental zu reden gibt. Das grosse Menziken und das kleine Burg möchten fusionieren. Da gibt es viel zu besprechen. Zum Beispiel, wenn es um das neue Wappen geht. Dazu haben Fachleute drei Vorschläge gemacht: Eine Rottanne, ein achtzackiger Stern, der wie eine Windrose aussieht und ein Stier, der an den Hausberg Stierenberg erinnern soll. Dazu hat man die Bevölkerung befragt. Das Ergebnis war voraussehbar: Alle drei Vorschläge sind durchgefallen. Mit guten und gutgemeinten Begründungen. Heftig in die Kritik geriet die vorgeschlagene Rottanne. Sie sei «nichtssagend», hiess es. Ausserdem gehöre die Rottanne gar nicht ins Mittelland und sei wegen des Borkenkäfers problematisch.

Die Wappendiskussion ist also noch nicht ausgestanden. Aber es deutet vieles darauf hin, dass das bisherige Menziker Wappen auch das neue Wappen der fusionierten Gemeinde sein wird. Falls sie denn tatsächlich fusionieren. Das erinnert frappant an jene Aargauer Gemeinde, die kürzlich einen griffigen Namen für die neue Mehrzweckhalle suchte. Auch da war die Bevölkerung gefragt, durfte Vorschläge einreichen. Mit grossen Abstand gewann die Bezeichnung «Mehrzweckhalle» den Wettbewerb. Seither heisst die Mehrzweckhalle «Mehrzweckhalle».

Wir leben doch in einem glücklichen Land.



Jörg Meier
joerg.meier@chmedia.ch

Apropos

Man stelle sich vor: Ein Quartell

Der deutsche Wahlkampf hat ein neues Wort bekannt gemacht: «Triell». Es funktioniert gleich wie das bekanntere Duell, einfach mit drei Personen. Der inszenierte Kampf der Spitzenkandidaten wäre vom deutschen Politsystem eigentlich gar nicht vorgesehen. Die Kanzlerin oder der Kanzler wird nicht vom Volk gewählt. Es kann sogar vorkommen, dass die zweitstärkste Partei den Regierungschef stellt. Der Kampf der Kandidatin und der Kandidaten ist etwas, auf das sich Medien und Politik geeinigt haben.

Das heisst für uns in der Schweiz: Wir könnten das auch haben. Wenn wir nur die Bundesratsparteien losschicken würden, ergäbe das ein Quartell. Nehmen wir noch die Grünen hinzu, ergäbe das ein Quintell. Doch wahrscheinlich wären diese Titel dann auch das Unterhaltsamste an der ganzen Sache. Schon bei den Deutschen kam das Format lau daher. Wie würde so etwas in der kordial-konkordanten Schweiz ausgehen?

Pascal Ritter

Bitte alle Billette und Zertifikate vorweisen!

Im Panoramazug Glacier-Express gilt seit einigen Tagen die Zertifikatspflicht. Die Betreiber mussten sie aus rechtlichen Gründen einführen, doch im Kampf um ausländische Touristen könnte sie helfen.

Stefan Ehrbar

Der «langsamste Schnellzug der Welt» war für einmal der schnellste: Seit letzter Woche gilt im Glacier-Express zwischen St. Moritz und Zermatt die Zertifikatspflicht. Im bei Touristen beliebten Panorama-Zug durch die Bündner und Walliser Berge erhält nur noch Einlass, wer geimpft, getestet oder genesen ist und dies mit einem Schweizer oder EU-Zertifikat nachweisen kann. Es ist die erste Zugverbindung in der Schweiz mit der 3-G-Regel.

Reisende aus Drittstaaten können ihr Zertifikat online in ein Schweizer Zertifikat umwandeln lassen. Während einer Übergangsphase werden im Glacier-Express bis am 10. Oktober auch offizielle Impfzertifikate anderer Staaten anerkannt.

Wegen des Essens im Zug braucht es das Zertifikat

Doch wie ist das möglich? Schliesslich gilt die Zertifikatspflicht im öffentlichen Verkehr nicht. Der Glacier-Express ist allerdings kein normaler Zug: Sein Angebot richtet sich vor allem an Touristinnen und Touristen, es gilt eine Reservationspflicht, und die herkömmlichen Zugtickets sind nicht gültig. Der Zug ist nicht Teil des konzessionierten Verkehrs und erhält keine Subventionen. Die Betriebs- oder Beförderungspflicht gelten für ihn nicht.

Wichtiger Posten Seit vielen Monaten ist der Posten vakant. Wer leitet künftig die so zentrale Abteilung Übertragbare Krankheiten im Bundesamt für Gesundheit (BAG)? Der langjährige Abteilungschef Daniel Koch, landesweit bekannt geworden als «Mister Corona», ging im Frühsommer 2020 in Pension. Sein Nachfolger Stefan Kuster wurde nicht glücklich auf dem Posten. Ende 2020 trat er nach wenigen Monaten wieder ab.

Dass die zentrale Stelle in der Seuchenabwehr vorderhand unbesetzt blieb, war ein bewusster Entscheid. Er trug die Handschrift von BAG-Chefin Anne Lévy. Die Abteilungsleitung werde nicht gleich wieder ausgeschrieben,

Die Betreiber begründen die Einführung der Zertifikatspflicht damit, dass der Glacier-Express als Anbieter von gastronomischen Dienstleistungen nicht nur dem Schutzkonzept des öffentlichen Verkehrs, sondern auch jenem der Gastronomie unterliegt. Dieses sieht die Zertifikatspflicht vor – wie sie etwa auch in Restaurants gilt.

Nur wenige Gäste annullieren wegen der 3-G-Regel

Im Glacier-Express werde im ganzen Zug Essen am Platz angeboten, sagt Yvonne Dünser von der beteiligten Rhätischen Bahn. Vereinfacht gesagt gilt der ganze Zug als Speisewagen. Der Bundesratsentscheid habe sehr schnell umgesetzt werden müssen, sagt Dünser. Das sei nicht einfach gewesen. Die Gäste hätten die Massnahmen grossmehrerheitlich gut akzeptiert, seien kooperativ und zeigten Verständnis.

Sie hätten die Gelegenheit erhalten, umzubuchen oder zu annullieren. «Davon haben einige wenige Gebrauch gemacht», sagt Dünser. «Die Mehrheit der Glacier-Express-Reisenden hat ein Zertifikat. Die Zertifikatspflicht bietet auch eine Erleichterung, weil die Maskentragpflicht wegfällt.» Trotzdem sorgt sie für Kritik. Nicolas Rimoldi, Anführer der Bewegung Mass-Voll, kommentierte sie damit, die Schweiz falle «immer tiefer in den Abgrund».



Der Glacier Express durchquert die schönsten Bergregionen der Schweiz – und ist nur noch

Vorerst dürfte der Glacier-Express auch unter touristischen Angeboten die Ausnahme bleiben. So sind die Rigibahnen ohne Zertifikat zugänglich. «Weil wir ein Teil des ÖV sind und in Richtung Kaltbad einen Erschliessungsauftrag haben, gilt in den im Fahrplan publizierten Zügen die Maskenpflicht», sagt CEO Frédéric Füssenich. Anders sieht das bei Erlebnisangeboten wie etwa vorab gebuchten Dampffahrten aus: «Dort kommt 3-G zum Einsatz.»

«Die Zertifikatspflicht bietet auch eine Erleichterung, weil die Pflicht zum Tragen einer Maske wegfällt.»

Yvonne Dünser
Sprecherin Rhätische Bahn

Die Jungfraubahnen sehen ebenfalls vom Zertifikat ab. «Für die Bergbahnen gelten die gleichen Regeln wie für den ÖV, unter anderem die Maskenpflicht», sagt Sprecherin Kathrin Naegeli. Das habe sich bewährt. «Deshalb sehen wir keinen Grund, davon abzuweichen.» Aber: Im Zusammenhang mit der Wintersaison seien aktuell zu diesem Thema Gespräche im Gang.

Hunderte Ansteckungen alleine im Kanton Zürich

Die ÖV-Branche will vom Zertifikat im regulären Betrieb nichts wissen. «Gegen eine Zertifikatspflicht würden wir uns mit aller Kraft wehren», sagte Ueli Stückelberger, der Direktor des Verbands öffentlicher Verkehr (VöV), gestern den Tamedia-Zeitungen. «Es gibt keine Studie, die beweisen würde, dass es im ÖV zu Ansteckungen käme».

Das trifft allerdings nicht zu. Allein im Kanton Zürich wurden seit Anfang Jahr 199 bestätigte Ansteckungen im ÖV gezählt. Bei weiteren 639 Infektionen wird der ÖV als Ansteckungsort vermutet. Das zeigen die Daten des

Wer macht das BAG fit für die nächste Pandemie?

Wichtiger Posten Seit vielen Monaten ist der Posten vakant. Wer leitet künftig die so zentrale Abteilung Übertragbare Krankheiten im Bundesamt für Gesundheit (BAG)? Der langjährige Abteilungschef Daniel Koch, landesweit bekannt geworden als «Mister Corona», ging im Frühsommer 2020 in Pension. Sein Nachfolger Stefan Kuster wurde nicht glücklich auf dem Posten. Ende 2020 trat er nach wenigen Monaten wieder ab.

Dass die zentrale Stelle in der Seuchenabwehr vorderhand unbesetzt blieb, war ein bewusster Entscheid. Er trug die Handschrift von BAG-Chefin Anne Lévy. Die Abteilungsleitung werde nicht gleich wieder ausgeschrieben,

kündigte ihre Sprecherin im Januar gegenüber dieser Zeitung an. Bevor die Wiederbesetzung an die Hand genommen werde, überprüfe man die Aufgaben und das Profil der Stelle.

Nun gibt es doch noch Bewegung: Per Jobinserat sucht das BAG derzeit eine Abteilungschefin oder einen Abteilungschef. Wer den Posten will, sollte nicht nur einen Abschluss in Medizin und ausgewiesene Fachkenntnisse mitbringen, sondern auch belastbar sein. Oder wie das BAG im Inserat direkt fragt: «Sind Sie fit, auch eine aktive Rolle im Pandemiefall einzunehmen?»

Eine der ersten Aufgaben der neuen Abteilungsspitze wird es sein, die Erfahrungen aus der Coronapandemie

«aufzuarbeiten und die gesetzlichen und organisatorischen Grundlagen der Abteilung zukunftsgerichtet anzupassen». Ebenso soll die Person das BAG für die nächste Pandemie rüsten; mit neuen Bekämpfungsstrategien, Verordnungen, Gesetzen oder Empfehlungen.

Nach ihrem Amtsantritt im vergangenen Herbst baute BAG-Chefin Lévy ihr Amt um. Dass jemand in Personalunion die Abteilung Übertragbare Krankheiten führt und die interne Covid-19-Taskforce leitet, schien nicht mehr möglich. Die Aufgaben wurden aufgeteilt, eine eigentliche Krisenorganisation direkt der Amtsspitze unterstellt. Künftig gehört die Abteilung Übertragbare Krankheiten zu einem

neugestalteten Direktionsbereich. Dieser wird sich unter anderem auch mit Präventionsfragen, Gesundheitsstrategien und Gesundheitsberufen befassen. Geleitet wird der Bereich ab Anfang 2022 von der neuen BAG-Vizedirektorin Linda Nartey, bisher Berner Kantonsärztin.

Ins öffentliche Rampenlicht rückten zuletzt andere Fachleute aus der Abteilung Übertragbare Krankheiten. Allen voran Virginie Masserey, die Leiterin der Sektion Infektionskontrolle, und Patrick Mathys, der Leiter der Sektion Krisenbewältigung und internationale Zusammenarbeit.

Sven Allematt